

## In memoriam - Curt Tausch

Curt Tausch war mein Nachbar. Als unsere Familie Mitte der fünfziger Jahre an den Auenweg zog, hatte ich gerade die erste Klasse hinter mich gebracht, freute mich auf die langen Sommerferien und wollte in der vielen freien Zeit nun endlich die neue Umgebung von der Flüsterallee bis zum Auberg ausgiebig erkunden. Meine Oma, der solch unkontrolliertes „Rumstromern“ immer ausgesprochen verdächtig erschien, hatte allerdings bereits andere Pläne: Kaum im neuen Heim angekommen, nahm sie mich an die Hand und wir machten uns auf den Weg zu einem etwas unscheinbaren Gebäude schräg gegenüber. Den freundlichen Mann, der in der Tür dieses (wie ich später erfuhr) Ateliers erschien, kannte sie bereits aus ihren Kindertagen hier in Königsbrück. Noch während beide einige Episoden aus jener Zeit wieder lautstark aufleben ließen, kam ich aus dem Staunen nicht mehr heraus. Eine solche Unmenge von plastischen Bildwerken, größtenteils Pferde, aber auch viele andere Skulpturen der verschiedensten Art hatte ich noch niemals zu Gesicht bekommen! Ich war tief beeindruckt und wollte natürlich sofort Bildhauer oder zumindest etwas ähnliches werden. Der bereits ein wenig ergraute Herr lachte leise, führte mich durch die kleine Werkstatt, ergriff die eine oder andere Figur und erklärte mir einiges dazu. Zuletzt gab er mir noch ein mittelgroßes Stück Ton, um das er ein feuchtes Tuch gewickelt hatte. Er meinte, ich sollte doch erst einmal probieren, denn - das Wollen sei nur die eine Seite, das Können hingegen die andere... Um es mir etwas leichter zu machen, schenkte er mir noch die Plastik eines kleinen Fohlens, als Vorlage sozusagen.



Leider war das alles dann doch nicht ganz so leicht, wie ich es mir vorgestellt hatte, und auch ein später in Angriff genommener Elefant wollte mir nicht recht gelingen. Der Meister riet mir daraufhin, es doch zunächst mit einem Igel zu versuchen, das wäre einfacher... Dies erschien mir allerdings doch etwas zu schlicht und so endeten erst einmal meine frühen Versuche mit dem plastischen Gestalten... Den Künstler selbst habe ich noch so manches Mal aufgesucht, er hatte nicht nur für mich, sondern auch für die anderen Kinder „in der Aue“ immer ein offenes Ohr. Das Modellieren lag mir dann allerdings doch nicht so, ich interessierte mich mehr für die Malerei. Auch da konnte er mir so manchen Tipp geben, denn auch auf diesem Gebiet war er ein Könnner. Die vielen Skizzen seiner Hündin Aja, die er oftmals mit nur wenigen, aber gekonnten Strichen zu Papier gebracht hatte, sind mir dabei unvergesslich geblieben und ich habe sie heute noch vor Augen. Ja, das war schon eine ganz besondere Persönlichkeit, dieser Curt Tausch...

Geboren im letzten Jahr des 19. Jahrhunderts als Sohn des in Königsbrück allseits geschätzten Tischlermeisters Hermann Tausch, verbrachte er seine Kindheit in unserer Stadt, ehe er sich in Leipzig

zum Stuckateur und Gipsbildhauer ausbilden ließ. Die letzten beiden Jahre des 1. Weltkrieges erlebte er als Soldat im Osten. 1931, mittlerweile als Steinbildhauer in Bautzen tätig, entwarf er die Gussvorlage zu einer Büste des sorbischen Dichters Handrij Zejler. Neben vielen anderen Kunstwerken, die in den Jahren danach entstanden, beauftragte die Königliche Porzellanmanufaktur zu Berlin den Künstler mit dem Entwurf von ca. 20 Figuren für den Europäischen Postkongress in Wien 1942. Der dabei u.a. entstandene „Postreiter“ ist seinerzeit sogar auch auf mehreren Briefmarken, die zu diesem Anlass erschienen sind, zu finden. Möglicherweise sind für das Interesse besonders zu Pferden, aber auch postalischen Themen sein Großvater Johann Carl Tausch und dessen Bruder Gottlieb „verantwortlich“, die zu den letzten Postillonen von Königsbrück zählten. Beide bliesen übrigens hervorragend die Posttrompete und sind dafür sogar mit dem Silbernen Mundstück geehrt worden. Natürlich dürfte auch seine langjährige Tätigkeit bei der Post selbst dazu nicht wenig beigetragen haben.

Während des 2. Weltkrieges musste er als Fronturlauber zusammen mit seiner Familie den Bombenangriff auf Dresden in der brennenden Stadt erleben, was bei ihm einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Dies verdeutlicht auch nachdrücklich ein Relief innerhalb der uns allen bekannten Gedenkstätte auf dem Scheibischen Berg zu diesem



Thema (Leid der Heimat), das gemeinsam mit einem weiteren (Frontschicksal) sowie einer Plastik (Gepainigte) an diese schlimme Zeit erinnern, vor allem aber mahnen soll. Unter den zahlreichen Kunstwerken des Curt Tausch dürften diese wohl zu seinen eindrucksvollsten gezählt werden.

In der Stadt finden wir natürlich auch noch weitere Werke des Künstlers, so der viele Jahre vor der ehemaligen Schule aufgestellte Pionier (für den wegen „Altersschwäche“ allerdings nun ein geschützter Ort gesucht werden muss), das Relief (Lernende

Jugend - Reichtum des Volkes), ein weiterer Pionier in der Juri-Gagarin-Schule sowie die „Ferkelfrau“ auf dem früheren Ferkelmarkt, um hier nur die wichtigsten zu nennen. Diese und noch viele andere Arbeiten des freischaffenden Künstlers entstanden in der Zeit nach dem letzten Krieg bis nur wenige Jahre vor seinem Ableben.

Das Fohlen, welches mir Curt Tausch vor vielen Jahren geschenkt hatte, ist bedauerlicherweise nicht mehr in meinem Besitz. Obwohl von der Größe überhaupt nicht passend, wurde das arme Tier in die Schar meiner dagegen ausgesprochen winzigen Spielzeug-Indianer samt den dazugehörigen Pferden und Bisons eingegliedert und musste mit diesen gemeinsam noch unzählige Abenteuer überstehen, ehe es, mit zu vielen Verstümmelungen und Blessuren übersät, endgültig ausrangiert werden musste.

Leider war mir seinerzeit noch nicht bewusst, dass dieses Geschenk wesentlich mehr war als nur ein Spielzeug. Ich hätte damals besser darauf aufpassen sollen, dann besäße ich noch heute eine wertvolle, vor allem aber ganz persönliche Erinnerung an diesen großen Künstler unserer Stadt, der vor einem halben Jahrhundert, am 15. März 1969, die Modellierwerkzeuge für immer aus den Händen gelegt hat...

Ralph-Klaus Winkler

